

Er erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Posten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Hoten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-spaltige Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluss Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 1.

Sonnabend, den 1. Januar 1910.

78. Jahrgang.

Herrn Spinnereibesitzer, Zeugschmiedemeister Dr. ing. h. c. Johann Georg Bodemer hier

Inhaber der großen goldenen Staatsmedaille „Virtuti et ingenio“

ist in dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste, die er sich durch sein hochherziges Wirken auf dem Gebiete der Nächstenliebe und insbesondere auch durch seine hervorragenden Erfindungen auf dem Gebiete der Spinnereitechnik, der er neue Wege und Erfolgsmöglichkeiten gewiesen, um die Erwerbsverhältnisse wie überhaupt um das Gemeinwohl unserer Stadt erworben hat, zufolge einstimmig gefassten Beschlusses des Stadtrates und der Stadtverordneten

das Ehrenbürgerrecht der Stadt Zschopau

verliehen worden.

Zschopau, den 31. Dezember 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

R.

Abonnement-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neuer Jahrgang des dreimal wöchentlich erscheinenden

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend mit der Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend“ wird auch fernerhin bestrebt sein, den Ruf eines guten Volksblattes sich nicht nur zu erhalten, sondern durch interessante Ausgestaltung seines Inhaltes immer mehr zu festigen und sich in Stadt und Land weitere Freunde zu erwerben.

Indem wir unsere geschätzten Leser um recht baldige Erneuerung des Abonnements bitten, laden wir gleichzeitig alle uns noch Fernstehenden zu recht zahlreichem Neuauftrag ein.

Bestellungen werden bei allen Zeitungsboten, Briefträgern, sowie in unserer Expedition jederzeit gern entgegengenommen.

Die Redaktion und Expedition des Wochenblattes.

In Bayern und einigen anderen Ländern ist das Auftreten einer epidemischen **Fischkrankheit**, der sogenannten **Furunkulose** der Salmoniden, festgestellt worden. Wenn auch diese Krankheit, die stellenweise zum massenhaften Absterben der Forellen geführt hat, in Sachsen noch nicht mit Sicherheit beobachtet wurde, so hält es das Königliche Ministerium des Innern doch für notwendig, Maßnahmen zur Verhütung der Furunkulose zu treffen, und hat daher folgendes angeordnet:

1. Fischereiberechtigte oder deren Angestellte haben beim Fischen und Begehen der Gewässer darauf zu achten, ob tote Fische sich im Wasser finden und ob diese oder lebende Fische Anschwellungen, Geschwüre oder Wucher in der Haut zeigen, und in jedem vorkommenden Falle den Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaft), sowie auch dem Sächsischen Fischereiverein in Dresden, Waisenhausstraße 1, unverzüglich Anzeige zu erstatten.
2. Wird in einem Gewässer ein auffallendes Sterben von Fischen beobachtet, so ist hiervon, gleichviel ob Furunkulose erkannt ist oder nicht, den Verwaltungsbehörden und dem Sächsischen Fischereiverein Mitteilung zu machen.
3. Alle toten Fische, die beim Fischen oder Begehen der Gewässer gefunden werden,

sind stets aus dem Wasser zu nehmen und, womöglich mit Stalk bedeckt, zu vergraben.

4. Ist in einem Gewässer die Furunkulosekrankheit festgestellt, so haben die Verwaltungsbehörden die in dem Flugblatte des Fischereivereins unter II bezeichneten Mittel zur Bekämpfung der Krankheit anzuordnen.

Die Ortsbehörden werden angewiesen, die Fischereiberechtigten noch besonders auf diese Vorschriften aufmerksam zu machen. Ein von dem Sächsischen Fischereiverein über die Fischkrankheit herausgegebenes Flugblatt wird den Ortsbehörden alsbald zugehen. Zschopau, am 27. Dezember 1909.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das 25. und 26. Stück des **Gesetz- und Verordnungsblattes**, sowie die Nummern 60—63 des **Reichsgesetzblattes** auf das Jahr 1909 sind eingegangen und liegen 14 Tage lang im Rathause hier, Zimmer Nr. 3 zu jedermanns Einsicht aus. Zschopau, am 29. Dezember 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

R.

Am **Sonntag, den 2. Januar 1910, vorm. 11—12 Uhr** wird das **Standesamt** zur **Entgegennahme der Anzeigen über Sterbefälle** geöffnet sein.

Zschopau, den 31. Dezember 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

S.

Herr **Fabrikbesitzer Dr. ing. h. c. Johann Georg Bodemer** in **Zschopau** beabsichtigt nach einem von ihm am 27./28. Dezember 1909 eingereichten Antrag an Stelle der in seiner Baumwollspinnerei hier jetzt vorhandenen 2 Turbinen eine Anlage von 3 Turbinen von 200, 280, 280 Pf. und eine Lichtturbine von 100 Pf. herzustellen, welche mit einer Veränderung des Fabrik-Untergrabens verbunden ist.

Gemäß § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird dieses Unternehmen zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen vierzehn Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, also bis zum 14. Januar 1910 einschließlich, schriftlich bei uns anzubringen.

Die auf die Anlage bezüglichen Zeichnungen liegen an hiesiger Ratshausstelle — Zimmer Nr. 4 — zur Einsichtnahme aus.

Zschopau, am 30. Dezember 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Schneider.

W.

Silvestergedanken.

Wer von uns hätte es nicht selbst schon hundertfältig erfahren, wie vergänglich das irdische ist, gleichviel ob es sich um greifbare Dinge handelt oder um irgendwelche Einrichtungen, ob alte Sitten und Gebräuche dem Zuge der Zeit weichen müssen oder ob ein Geschlecht das andere ablöst. Ja, überall Vergänglichkeit! So sehen wir auch jetzt das alte Jahr in das Meer der Vergangenheit untertauchen und aus dem Schoße der Zukunft das neue geboren werden. Das ist eine ernste Stunde, und doch sind wir Menschen immer geneigt, nicht darüber nachzudenken, sondern in künstlich geschaffener Selbsttäuschung die Binde fester um die Augen zu legen und in rauschenden Vergnügungen ein Vergessen zu suchen. Welch ein unmögliches Beginnen! Diese eine Nacht kann weder die trübten Stunden des dahingegangenen Jahres auslöschen, noch die Sorgen tilgen, und sie vermag nicht, die Zukunft lichter zu gestalten.

Oewiß, wir Menschen sind schon durch die Natur auf frohe Hoffnung gestimmt. Nicht allein die lindernde Zeit, sondern auch die Hoffnung sind unser Trost bei jedem Mißgeschick, bei jedem Unglück, das uns trifft. Das gilt namentlich dann, wenn die Hoffnung sich in festem, zuverlässlichem Gottvertrauen gründet, sowie in dem festen Willen, den Kampf in strenger Selbstzucht anzunehmen und bis zum Siege durchzuführen. Es ist unmöglich, hier dem Ringen

des einzelnen für sich und seine Familie im engeren Sinne zu folgen; wir können nur der Heimat unseres Volkes, nämlich unseres geliebten Vaterlandes, und der großen Familie unseres Volkes gedenken. Wie sieht es da aus? Was hat uns das Jahr 1909 gebracht?

Mit erschreckender Klarheit müssen wir sehen, wie die Sozialdemokratie, von der viele glaubten, die Wahlen vom Februar 1907 hätten ihr den Todesstoß versetzt und sie würde sich nun allgemach verbluten, von neuem erstarkt, und wie neben ihr der andere innere Feind, die Großpolen, immer mehr an Boden gewinnt, wie endlich auch die Welsen immer rühriger werden. Da erfüllt den Vaterlandsfreund bittere Sorge; er muß sich sagen, daß ihm die Heimat verloren geht, wenn die Feinde Ueberhand gewinnen. Gefährdet ist die Wohlfahrt des Friedens. Gefährdet sind die großen Erwerbsgesellschaften auf den Gebieten der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft. Gefährdet sind der deutsche Name, die deutsche Sitte, die Monarchie und unser herrliches Deutsches Reich. Das sehen, empfinden und wissen alle Vaterlandsfreunde, aber dennoch gibt es viele Laue, die nicht hören oder sehen wollen, die sich der trügerischen Hoffnung hingeben „Was das alte Jahr gesündigt hat, das wird das neue schon wieder weht machen“. Sie vergessen, daß dieses nie eintreten wird, wenn wir die Hände in den Schoß legen, sondern nur, wenn jeder einzelne unter uns in treuer Hingabe an unsern Kaiser, in nimmermüder Opferwilligkeit für

unser teures Vaterland sowie in wahren, echtem Nationalstolz von Tag zu Tag mehr wächst und tätig mitarbeitet.

Erst wenige Wochen sind verfloßen, seit Schillers Mahnungen am 150. Geburtstage des großen Dichters in uns wachgerufen wurden: „Aus Vaterland, aus teure, schließ' Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen. Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft!“ und „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Mögen sie tief in unseren Herzen Wurzel schlagen. Mögen wir zu dem ernsten Willen, mit ganzer Kraft für die Einigung und Einigkeit unseres Volkes zu wirken, für die Wohlfahrt des Vaterlandes zu dienen und für unsern geliebten allerhöchsten Kriegs- und Landesheeren zu kämpfen, auch die Kraft gewinnen, das Wollen zum Vollbringen zu führen! Ist es so, dann können wir mit berechtigtem Vertrauen dem kommenden Jahre entgegensehen.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 31. Dezember 1909.

Der geehrten Leserschaft des Wochenblattes und allen unseren werten Geschäftsfreunden wünschen wir ein glückliches, gesegnetes neues Jahr.

Die Redaktion des Wochenblattes.

— Wie aus vorstehender Bekanntmachung des Stadtrates ersichtlich ist, ist Herrn Spinnereibesitzer, Zeugschmiedemeister